

## Projekt RHESI naturnah realisieren



Ökologisch verarmt und in Sachen Hochwasser gefährlich: Der Alpenrhein muss saniert werden. Dazu soll mit dem Projekt RHESI die Abflusskapazität des Rheins zwischen der Illmündung und dem Bodensee von heute 3100 m<sup>3</sup>/s auf mindestens 4300 m<sup>3</sup>/s erhöht werden. Das Projekt entspricht der Umsetzung von Massnahmen aus dem Entwicklungskonzept Alpenrhein<sup>1</sup>. Dieses Massnahmenkonzept aus dem Jahr 2005 wurde von internationalen Gremien<sup>2</sup>, allen betroffenen Regierungen, Gemeinden und weiteren Akteuren in einem partizipativen Prozess erarbeitet, und von den Regierungen unterzeichnet. Zwei Kombinationsvarianten stehen zur Diskussion, doch nur eine davon garantiert einen lebendigen Fluss mit dynamischen Auenwäldern sowie Tier- und Pflanzenarten in hoher Vielfalt. Die Umweltverbände machen sich für die naturnahste Kombivariante 1 stark, allerdings mit zwei zusätzlichen Trittsteinen am Unterlauf. Diese Variante wäre rechtskonform und böte gar den robusteren Hochwasserschutz.



Frutzmündung im heutigen Zustand und visualisiert im künftigen Zustand  
© Internationale Rheinregulierung, Hydra-Institute

Im Rahmen des Projektes RHESI Rhein Erholung Sicherheit wird der Rhein aus seinem engen Korsett befreit. Wieviel Platz dem Rhein für das künftige Jahrhundert zugestanden wird, muss heute entschieden werden. Aktuell werden zwei Kombivarianten diskutiert: die grosszügigere K1 und die knauserige K2. Ende 2015 wird die Gemeinsame Rheinkommission die Wahl der Bestvariante verkünden.

### Natürlicher Zustand als Messlatte

Der Rhein floss bis Anfang des 19. Jahrhunderts als verzweigter Fluss durch das Rheintal. Das Flussbett erreichte beachtliche Breiten: so z.B. über 1200 m bei Triesen und über 700 m bei der heutigen Frutzmündung. Deshalb konnten sich im Flussbett Weich- und Hartholzauen, Bauminseln, Schwemmholzablagerungen sowie eine grosse Vielfalt an Kleingewässern entwickeln. Diese Lebensraumvielfalt im ausladenden Schotterbett ermöglichte eine immense Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten. An diesem Zustand muss sich die künftige Bestvariante messen. Denn gemäss Schweizer Recht gilt die verbindliche Zielsetzung, dass bei Korrekturen bereits verbauter Gewässer

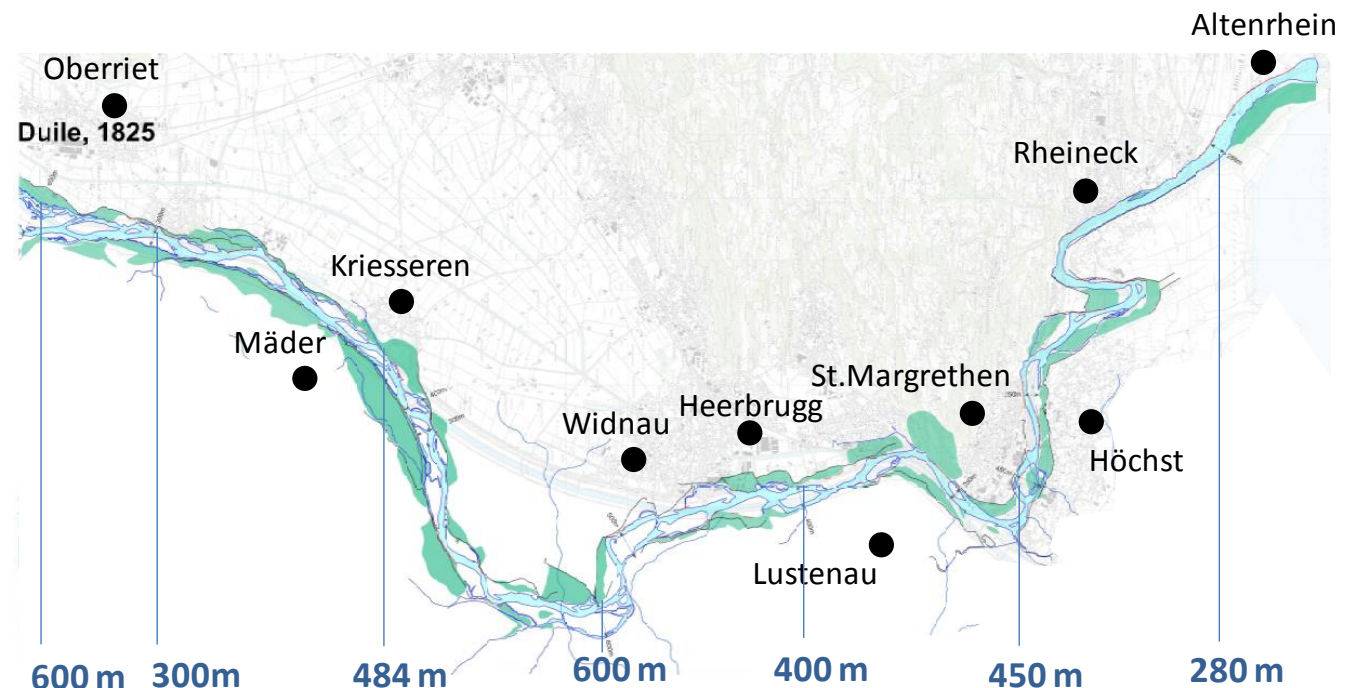
# EINE JAHRHUNDERT-CHANCE FÜR DAS RHEINTAL

der natürliche Verlauf des Gewässers wiederherzustellen ist. Das Gewässer und der Gewässerraum müssen so gestaltet werden, dass sie einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt als Lebensraum dienen können. Eine glasklare gesetzliche Vorgabe auf der Schweizer Seite, welche im EU-Recht mit den Wasserrahmenrichtlinien ein Pendant findet.

## Grosszügigere versus Knauserigere

„Die Grosszügigere“ umfasst im Wesentlichen beidseitige Aufweitungen des Mittelwassergerinnes sowie vier Abrückungen der Uferdämme nach aussen. Damit werden Flussbettbreiten über 300 m möglich, was die Entstehung ursprünglicher Auenvvegetation und vielfältiger Gewässerlebensräume im Flussbett ermöglichen würde. „Die Knauserige“ sieht meist einseitige Aufweitungen der Mittelwuhre bis maximal 170 m vor. Daher kann die gewünschte Lebensraum- und Artenvielfalt nicht entstehen. Die gesetzlichen Vorgaben werden nicht erreicht. „Die Knauserige“ birgt auch in Sachen Hochwasserschutz höhere Risiken für die ganze Region, da im engeren Querschnitt Extremhochwasser über 5800 m<sup>3</sup>/s nicht mehr kontrolliert innerhalb der Dämme abgeleitet werden können.

Das Planungsteam hat mit Kombivariante 1 eine naturnahe Lösung vorgezeichnet, der allerdings noch zwei Trittsteine am Unterlauf fehlen. Ohne diese Trittsteine wird die Vernetzung mit dem Bodensee nicht funktionieren und somit eine zentrale gesetzliche Vorgabe nicht erfüllt. Die Umweltverbände sind einhellig der Ansicht, dass nur die Kombivariante 1 mit zusätzlichen Trittsteinen bei den Rheinkilometern 81 und 91 den gesetzlichen Vorgaben entspricht. Jetzt braucht es auch von Seiten der Verantwortlichen Gremien ein klares Zeichen. Der Alpenrhein hat es verdient.



Rheinabschnitt Illmündung-Altenrhein gemäss historischer Karte von Josef Duile um 1826.  
Modifizierte Unterlagen des RHESI-Projektteams; © Staatsarchiv St.Gallen

### Quellen:

<sup>1</sup> Entwicklungskonzept Alpenrhein (2005). Kurzbericht. Eine Initiative der Internationalen Regierungskommission Alpenrhein (IRKA) und der internationalen Rheinregulierung (IRR).

<sup>2</sup> Internationale Regierungskommission Alpenrhein IRKA; Internationale Rheinregulierung IRR